

Geschichtliches über die Kirche St. Johannis in Harburg

Ursprung der Vorkirche



Der Betrachter kann hier einen schönen Blick aus der Rathausstrasse hin zur 1892 - 1894 erbauten St. Johannis Kirche werfen.

Die Kirche wurde von Christoph Hehl entworfen und als zweite evangelische Stadtkirche in einer Zeit der explosionsartig anwachsenden Einwohnerzahl Harburgs, an der Ecke Bremer Strasse und Maretstrasse errichtet.

Die schöne Kirche ist leider 1944 in den Bombennächten stark zerstört und nach Kriegsende abgerissen worden.

Seit 1953 steht hier wieder eine Johannis-Kirche, welche allerdings mit der zerstörten außer des Namens nichts mehr gemeinsam hat.

Aufbau der neuen Kirche

Mit einem Architektenwettbewerb im Jahr 1951 suchte die Gemeinde einen passenden Entwurf um die im November 1944 während des Zweiten Weltkriegs durch Bomben zerstörte neugotische Vorgängerkirche von 1892–1894 zu ersetzen. Den Wettbewerb gewannen die Pläne des Architekturbüros Karl Trahn, für die der Architekt Walter Gebauer hauptsächlich verantwortlich war.



Die Grundsteinlegung erfolgte am 25. Januar 1952, die Weihe am 14. November 1954 durch den Bischof Johannes Lilje bei einem Festgottesdienst an dem auch der Hamburger Bürgermeister Kurt Sieveking teilnahm.

Der asymmetrische Grundriss der Kirche war neu im Sakralbau Hamburgs und wurde in der Kirchengemeinde und darüber hinaus kontrovers diskutiert. Letztlich



wurde er gegenüber den eher klassischen Entwürfen anderer Architekten (darunter Gerhard Langmaack, Werner Kallmorgen, und Hopp & Jäger) bevorzugt. Besondere Anerkennung fand die Einheit von Kanzel und Altar unter dem beherrschenden Kreuz, die ausgewogene asymmetrische Gestaltung des Innenraums sowie die klare Lichtführung.

Das ursprünglich für 850 Sitzplätze konzipierte Kirchenschiff ist vom 40 m hohen Turm und dem Gebäude für die Gruppenräume abgesetzt, aber mit diesen durch einen Laubengang verbunden. Der ganze Komplex liegt etwas über Straßenniveau, der Turm steht direkt an der Straßenflucht. Auf der Straßenseite hat das Kirchenschiff eine auffällige Reihe runder Fenster, große rechteckige Fenster liegen auf der anderen Gebäudeseite. Zur Straßenseite ist die Außenwand damit weitgehend geschlossen und schirmt den Verkehrslärm ab, zur Ostseite liegen die größeren Fensterflächen die den Blick in den Park hinter der Kirche freigeben.



Innenausstattung



Im Innenraum führt ein geschwungener Gang auf ein freistehendes großes dunkles Kreuz, das vom Altar und Kanzel gerahmt wird. Die Lichtführung unterstützt diese kontrovers diskutierte Aufteilung, die die liturgischen Orte Altar und Kanzel in den Hintergrund treten lässt und das Kreuz als Mittelpunkt des Raumes betont.

Die Fenster wurden nach Entwürfen von Carl Ihrke

in Antikglas ausgeführt.

Neue Nutzungskonzepte erforderten 1993 einen Umbau nach Plänen von W. Marquardt unter der Leitung von Hans Schoop. Dabei wurde der nicht mehr für Sitzbänke benötigte Platz unter den Emporen abgetrennt und für andere Nutzungen der Gemeinde umgebaut. Das ursprünglich von Walter Gebauer beabsichtigte Spannungsfeld zwischen gerader Ostwand und geschwungener freistehender Empore auf der Westseite ist heute kaum noch erkennbar.

Glocken

Im Turm hängen fünf Bronzeglocken aus der Gießerei Rincker die 1954 aus Spenden der Gemeindemitglieder angeschafft werden konnten.

Orgel



Die Orgel, eine mechanische Schleifladenorgel mit vier Werken, wurde 1963 von der Göttinger Orgelbauwerkstatt Paul Ott gebaut.

Quellen:

Fotos: [https://de.wikipedia.org/wiki/St._Johannis_\(Hamburg-Harburg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/St._Johannis_(Hamburg-Harburg))

Texte: [https://de.wikipedia.org/wiki/St._Johannis_\(Hamburg-Harburg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/St._Johannis_(Hamburg-Harburg))

Foto und Text der alten Kirche: <http://www.harburg-an-der-elbe.de/karte.php?id=147>